

Und morgen essen wir die Verpackung?

Von Margaretha Jurik
Mittwoch, 28. Februar 2024



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung
Lebensmittelhandel kritisiert Veröffentlichung des



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung
Lebensmittelhandel kritisiert Veröffentlichung des Klimaschutzministeriums

Schlumberger
Schlumberger sprudelt in neuer Besetzung munter weiter

Spar
Schüler-Start-up: Spar listet "schräge" Produkte



Im großen CASH-Interview spricht Boris von Brevern, selbständiger Ratgeber für E-Commerce-Lösungen und Verpackungsinnovationen aus Hamburg, über die Vorteile von nachwachsenden Verpackungsmaterialien, die Risiken von biologischen Kunststoffhüllen aus Pilzen, Algen oder anderen Stoffen und über Pioniere, die bereits damit arbeiten.

- **Intelligente Verpackungen:** "The Box" von Living Packets ist ein Beispiel für eine intelligente, wiederverwendbare Verpackung, die mit Sensoren, Lautsprechern, einer Kamera und einem Mikrofon ausgestattet ist, um Temperatur, Druck, Gewicht und Bewegung zu messen. Diese Verpackung kann bis zu 1.000 Mal wiederverwendet werden.
- **Pfandsysteme für Kosmetik:** Das Berliner Start-Up Circleback arbeitet an einem Pfandsystem für Kosmetikverpackungen, bei dem Kund:innen leere Kunststoffverpackungen an einem Pfandautomaten abgeben und dafür eine Vergütung erhalten. Dies fördert das Recycling und die Wiederverwendung von Materialien.
- **Nachwachsende Rohstoffe:** Verpackungen aus Maisstärke und Hanf sind biologisch abbaubar und bieten eine umweltfreundliche Alternative zu konventionellen Verpackungsmaterialien. Maisstärke wird für plastikfreie Versandtaschen und Füllmaterial verwendet, während Hanf für isolierende Verpackungen genutzt werden kann.

Algen oder Pilze als Verpackung: Kann man hier die Ware nach allen Regeln der Sicherheit verpacken?
Verpackungen aus Algen oder Pilzen bieten innovative und umweltfreundliche Alternativen zu traditionellen Verpackungsmaterialien, die nach den Prinzipien der Sicherheit und Nachhaltigkeit hergestellt werden können. Pilzbasierte Verpackungen, insbesondere solche aus Myzelien (dem Wurzelgeflecht von Pilzen), haben sich als vielversprechende Alternative zu Styropor und anderen Kunststoffverpackungen herausgestellt. Diese Art von Verpackungsmaterial wird aus natürlichen und nachwachsenden Ressourcen hergestellt, ist vollständig kompostierbar und kann sogar als Blumenerde wiederverwendet werden. Unternehmen wie Ecovative Design und ihre Kunden, darunter Ikea und Dell, nutzen bereits aktiv Pilzverpackungen für ihre Produkte.

Pilzbasierte Materialien bieten zudem die Möglichkeit, sie durch verschiedene Nährstoffangebote und Wachstumsbedingungen in ihrer Dichte und Härte zu beeinflussen, was ihre Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Verpackungsanforderungen erhöht. Darüber hinaus ist ihre Produktion umweltschonend, da sie biologisch abbaubar sind und in einem Kompostierungsprozess innerhalb von nur 45 Tagen zersetzt werden können, ohne schädliche Rückstände zu hinterlassen.

Die Forschung und Entwicklung in diesem Bereich bietet also eine solide Grundlage für die sichere Nutzung von Pilz- und Algenmaterialien als Verpackungslösungen, die sowohl umweltfreundlich als auch funktional sind. Mit ihrer Fähigkeit, herkömmliche, auf Erdöl basierende Verpackungsmaterialien zu ersetzen, tragen sie dazu bei, die Abfallmenge zu reduzieren und die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Facebook



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

Lebensmittelhandel kritisiert Veröffentlichung des Klimaschutzministeriums

Schlumberger

Schlumberger sprudelt in neuer Besetzung munter weiter

Spar

Schüler-Start-up: Spar listet "schräge" Produkte

Welche Kritik gibt es?

Die Diskussion um Verpackungen aus Pilzen und Algen umfasst sowohl deren Potenziale als auch einige Herausforderungen und Kritikpunkte. Während diese Materialien aufgrund ihrer umweltfreundlichen Eigenschaften wie biologische Abbaubarkeit und Nachhaltigkeit gelobt werden, gibt es dennoch Bedenken, die berücksichtigt werden müssen.

Einer der Hauptkritikpunkte bezieht sich darauf, dass Bio-Kunststoffe, zu denen auch pilz- und algenbasierte Materialien zählen können, das Versprechen der Nachhaltigkeit nicht vollständig einhalten könnten. Die Kritik zielt darauf ab, dass es sich eher um eine Verschiebung der nicht-nachhaltigen Umwelteinflüsse handelt, als um eine vollständige Lösung. Die effektivste Strategie bleibt, die Nutzung von Verpackungsmaterialien überhaupt zu vermeiden oder zumindest deutlich zu reduzieren. Zudem sind nicht alle alternativen Materialien unbegrenzt verfügbar, und ihr Anbau könnte potenziell in Konflikt mit der Nahrungs- oder Futtermittelproduktion stehen.

„Der Anbau von Bio-Kunststoffen könnte potenziell in Konflikt mit der Nahrungs- oder Futtermittelproduktion stehen.“

Ein weiteres kritisches Thema ist die Kostenfrage. Derzeit kann die Herstellung biobasierter Rohstoffe teurer sein als die von erdölbasierten Materialien. Dies stellt eine Herausforderung für die breite Markteinführung solcher alternativen Verpackungslösungen dar. Für einen umfassenden Wandel hin zu nachhaltigeren Verpackungslösungen ist es notwendig, dass nicht nur Verbraucher und Politik, sondern auch die Industrie eine aktive Rolle einnehmen. Es bedarf einer gemeinsamen Anstrengung, um innovative, ressourcenschonende und zugleich kosteneffiziente Verfahren zu entwickeln.

Wie schneiden derartige Verpackungen im Gegensatz zu Kunststoff ab?

Verpackungen aus Pilzen, Algen oder anderen biobasierten Materialien bieten im Vergleich zu herkömmlichen Kunststoffverpackungen mehrere Vorteile, die sowohl umweltbezogen als auch funktional sind. Hier sind einige Schlüsselaspekte, wie sie im Vergleich zu Kunststoff abschneiden:

- **Biologische Abbaubarkeit und Kompostierbarkeit:** Pilz- und algenbasierte Verpackungen sind vollständig biologisch abbaubar und kompostierbar. Sie können innerhalb von Wochen oder Monaten natürlich zersetzt werden, ohne schädliche Rückstände zu hinterlassen, was einen starken Kontrast zu herkömmlichen Kunststoffen darstellt, die Hunderte Jahre brauchen, um sich zu zersetzen, und dabei oft Mikroplastik freisetzen.
- **Nachhaltigkeit und erneuerbare Ressourcen:** Diese biobasierten Materialien werden aus nachwachsenden Ressourcen hergestellt, die oft als Abfallprodukte der Landwirtschaft oder anderer industrieller Prozesse anfallen. Im Gegensatz dazu basieren traditionelle Kunststoffe auf fossilen Brennstoffen, deren Abbau und Verarbeitung erhebliche Umweltbelastungen verursachen.
- **Energieverbrauch und CO₂-Fußabdruck:** Die Herstellung von biobasierten Verpackungsmaterialien kann einen niedrigeren Energieverbrauch und CO₂-Fußabdruck aufweisen, vor allem wenn lokale Rohstoffe genutzt und kurze Transportwege eingehalten werden. Kunststoffproduktion hingegen ist energieintensiv und trägt signifikant zu Treibhausgasemissionen bei.
- **Gesundheits- und Sicherheitsaspekte:** Einige Forschungen deuten darauf hin, dass biobasierte Verpackungen potenziell weniger schädliche Chemikalien enthalten könnten als herkömmliche Kunststoffe, die Weichmacher oder andere toxische Zusätze enthalten können, welche die menschliche Gesundheit beeinträchtigen.
- **Kosten und Verfügbarkeit:** Ein aktueller Nachteil von Verpackungen aus Pilzen und Algen im Vergleich zu Kunststoff ist, dass sie derzeit oft teurer in der Herstellung sind. Dies liegt unter anderem an den noch nicht vollständig optimierten Produktionsprozessen und der geringeren Skalierung. Kunststoffe sind aufgrund ihrer langjährigen industriellen Nutzung und der optimierten Herstellungsprozesse oft kostengünstiger.
- **Akzeptanz und Marktdurchdringung:** Während das Bewusstsein für und die Nachfrage nach nachhaltigen Verpackungslösungen steigt, haben Kunststoffverpackungen immer noch eine starke Präsenz im Markt aufgrund ihrer Vielseitigkeit, Haltbarkeit und niedrigen Kosten. Die Akzeptanz und der Wechsel zu biobasierten Verpackungen erfordern kulturelle Veränderungen und Bewusstseinsbildung bei Verbrauchern und Unternehmen.

MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

Lebensmittelhandel kritisiert Veröffentlichung des Klimaschutzministeriums

Schlumberger

Schlumberger sprudelt in neuer Besetzung munter weiter

Spar

Schüler-Start-up: Spar listet "schräge" Produkte



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

**Lebensmittelhandel kritisiert
Veröffentlichung des
Klimaschutzministeriums**

Schlumberger

**Schlumberger sprudelt in neuer
Besetzung munter weiter**

Spar

**Schüler-Start-up: Spar listet
"schräge" Produkte**

„Ein aktueller Nachteil von Verpackungen aus Pilzen und Algen im Vergleich zu Kunststoff ist, dass sie derzeit oft teurer in der Herstellung sind.“

Wie wichtig sind hier nachhaltige Zertifizierungen und welche gibt es?

Nachhaltige Zertifizierungen spielen eine große Rolle bei der Förderung und Validierung der ökologischen und sozialen Verantwortung von Produkten, einschließlich biobasierter und kompostierbarer Verpackungsmaterialien. Diese Zertifizierungen helfen Verbrauchern und Unternehmen, authentisch nachhaltige Produkte von solchen zu unterscheiden, die lediglich als "grün" oder "umweltfreundlich" beworben zu werden, ohne tatsächlich nachhaltige Praktiken zu gewährleisten.

- **Biobasiert:** Zertifizierungen wie das USDA BioPreferred Programm kennzeichnen Produkte, die aus erneuerbaren Ressourcen hergestellt werden. Diese Zertifizierung gibt den Prozentsatz des biobasierten Inhalts im Produkt an und fördert die Verwendung von Produkten, die aus landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder marinen Materialien hergestellt werden.
- **Kompostierbarkeit:** Zertifikate wie DIN CERTCO (Europa) und BPI (Biodegradable Products Institute, USA) kennzeichnen Produkte und Materialien, die industriell kompostierbar sind. Diese Standards, wie EN 13432 in Europa, stellen sicher, dass Produkte unter industriellen Kompostierungsbedingungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums biologisch abgebaut werden können.
- **Ökologischer Fußabdruck:** Das EU Ecolabel ist ein weiteres Beispiel für eine Zertifizierung, die Produkte auszeichnet, welche geringere Umweltauswirkungen über ihren gesamten Lebenszyklus haben, einschließlich der Reduzierung des Energieverbrauchs und der Minimierung schädlicher Substanzen.
- **FSC-Zertifizierung** (Forest Stewardship Council): Obwohl diese Zertifizierung oft mit Papier- und Holzprodukten assoziiert wird, spielt sie auch für Verpackungen eine wichtige Rolle, indem sie bestätigt, dass das Holz oder die Papierfasern aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen.
- **Fairtrade:** Während dies hauptsächlich für Lebensmittel und andere Konsumgüter bekannt ist, kann die Fairtrade-Zertifizierung auch für Verpackungsmaterialien relevant sein, die aus Ländern mit fairen Arbeitsbedingungen und gerechter Bezahlung stammen.

MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

**Lebensmittelhandel kritisiert
Veröffentlichung des
Klimaschutzministeriums**

Schlumberger

**Schlumberger sprudelt in neuer
Besetzung munter weiter**

Spar

**Schüler-Start-up: Spar listet
"schräge" Produkte**



"Unternehmen wie Ecovative Design und ihre Kunden, darunter Ikea und Dell, nutzen bereits aktiv Pilzverpackungen für ihre Produkte", sagt Boris von Brevem.

Wer ist Ihrer Meinung nach gefordert, um alternative Verpackungen zu forcieren? Die Konsument:innen, Händler:innen oder Produzent:innen?

Die Verantwortung für die Förderung alternativer Verpackungen liegt bei allen Beteiligten des Marktes: Konsumenten, Händlern und Produzenten. Jede Gruppe spielt eine entscheidende Rolle in der Wertschöpfungskette und kann auf unterschiedliche Weise zur Verbreitung nachhaltiger Verpackungslösungen beitragen.

- **Produzenten und Hersteller:** Sie haben die Schlüsselrolle bei der Entwicklung und Herstellung alternativer Verpackungsmaterialien. Durch Investitionen in Forschung und Entwicklung können sie innovative, nachhaltige Verpackungslösungen auf den Markt bringen.



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

**Lebensmittelhandel kritisiert
Veröffentlichung des
Klimaschutzministeriums**

Schlumberger

**Schlumberger sprudelt in neuer
Besetzung munter weiter**

Spar

**Schüler-Start-up: Spar listet
"schräge" Produkte**

Empfehlungen des Bundesministeriums

- **Händler und Einzelhändler:** Händler haben die Möglichkeit, nachhaltige Verpackungslösungen in ihren Sortimenten zu priorisieren und damit direkten Einfluss auf die Nachfrage und das Angebot nehmen. Durch die Auswahl von Produkten mit umweltfreundlicher Verpackung und die Förderung von Marken, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen, können sie Verbraucher über die Vorteile dieser Produkte aufklären und den Übergang zu einer nachhaltigeren Konsumkultur unterstützen.
- **Konsument:innen:** Die Endverbraucher spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, indem sie ihre Kaufentscheidungen bewusst treffen. Durch die bevorzugte Auswahl von Produkten mit umweltfreundlichen Verpackungen senden Konsumenten ein starkes Signal an Produzenten und Händler, dass Nachfrage nach solchen Produkten besteht. Zudem können Verbraucher durch ihr Engagement und ihre Stimme in sozialen Medien und anderen Plattformen Unternehmen dazu anregen, ihre Verpackungspraktiken zu überdenken und nachhaltigere Alternativen anzubieten.

„Die Verantwortung für die Förderung
alternativer Verpackungen liegt bei allen
Beteiligten des Marktes“

Wo werden alternative Verpackungen bereits erfolgreich eingesetzt?

Alternative Verpackungen werden in einer Vielzahl von Branchen und Anwendungen erfolgreich eingesetzt, wobei sie herkömmliche Materialien ersetzen und so zur Reduzierung von Umweltbelastungen beitragen. Einige markante Beispiele sind:

- **Lebensmittelindustrie:** Unternehmen wie Notpla in Großbritannien entwickeln essbare Wasserflaschen und Verpackungen aus Seetang-Extrakten, die eine umweltfreundliche Alternative zu Plastikflaschen und -verpackungen bieten. Auch Biotrem hat essbares Geschirr aus Weizenkleie auf den Markt gebracht, das kompostierbar ist und so die Abfallmenge reduziert.
- **Einzelhandel und Versand:** Pilzbasierte Verpackungsmaterialien, die von Unternehmen wie Ecovative Design hergestellt werden, bieten eine biologisch abbaubare Alternative zu Styropor für den Schutz von Produkten während des Transports. Große Einzelhändler wie Ikea haben begonnen, diese nachhaltigen Verpackungslösungen für ihre Produkte zu nutzen.
- **Getränkeindustrie:** Einige Marken haben begonnen, Getränke in pflanzenbasierten Flaschen anzubieten, die biologisch abbaubar sind. So versucht die Firma Veuve Clicquot, ihre Champagnerflaschen umweltfreundlicher zu gestalten, indem sie auf recycelbare, pflanzenbasierte Materialien umstellt.

Wie würden Sie zusammenfassend Ihr Fazit formulieren?

Die Einführung alternativer Verpackungen gewinnt im Online-Handel zunehmend an Bedeutung, doch Plastik ist nicht automatisch schlecht. Neue Innovationen bieten umweltfreundliche Ansätze, aber auch Kritikpunkte müssen berücksichtigt werden. Biologisch abbaubare Materialien aus Algen und Pilzen zeigen Potenzial, doch die Herausforderungen bleiben vielfältig.

Herzlichen Dank!

ÜBER BORIS VON BREVERN

Nach über 2,5 Jahren erfolgreicher Soloselbständigkeit gründete Boris von Brevern die **BORIS Consulting GmbH** (Buy Online Return In Store) in Hamburg. Als Eigentümer und Mastermind des Unternehmens zeichnet er sich durch Zielorientierung, Leidenschaft zum Handel und Lebensfreude aus, was die Grundlage für seinen beruflichen Erfolg bildet. Boris von Brevern ist ein anerkannter Kenner seiner Branche, der mit seinen Ideen und Visionen Maßstäbe am Markt setzt, immer mit dem Fokus auf den Endkunden. Mit dem Leitprinzip "Customer Value always brings Business Value" verbindet er IT, Operations, Strategie und schafft Veränderungsprozesse. Boris von Brevern ist nicht nur Gründer, sondern hat auch ein hochmotiviertes Team aufgebaut, das aktiv dazu beiträgt, die Ziele und den Geist des BORIS Consulting Unternehmens umzusetzen durch unternehmerische Weiterentwicklungen im Bereich Omnichannel, eCommerce Fulfillment und Handel. Kontakt: Boris@borisconsulting.de



MEIST GELESEN

Lebensmittelverschwendung

**Lebensmittelhandel kritisiert
Veröffentlichung des
Klimaschutzministeriums**

Schlumberger

**Schlumberger sprudelt in neuer
Besetzung munter weiter**

Spar

**Schüler-Start-up: Spar listet
"schräge" Produkte**